№ 151. Donnerst… 1. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenbu.g. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Huldigung in Friedrichsruh.

Fürst Hohenlohe hat auf der Rückreise von …el nach Berlin in Friedrichsruh dem Altreichskanzler einen Besuch gemacht, und zwar …Begleitung des neuen Staatssekretärs von …low. Auf einer $1\frac{1}{2}$stündigen Spazierfahrt …anden sich Fürst Hohenlohe und Fürst Bismarck zusammen im ersten Wagen, v. Bülow …dem Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, …en Rantzau, und Herrn v. Wilmowsky im …en Wagen. Nachmittags 5 Uhr 20 …uten kehrte Fürst Hohenlohe nach Berlin …k.

Dieser Besuch hat unzweifelhaft einen du… …amtlichen Charakter, wie schon aus …eitung des Herrn v. Bülow hervo… …r noch der übrigen Welt etwas davo… …sein konnte, hat Fürst Hohenlohe … …ler davon Kenntniß gegeben, daß …wa…, der sich erdreistet hatte, … des Grafen Herbert Bismarck …inen Abschied erhalten. Die Vor… …neuen Staatssekretärs war noch …re Huldigung, welche der Altreichs…er schätzen dürfte als eine sonstige …gung.

…das ist wieder ein Stück Zick…s, schreibt die „Frf. Ztg.". Noch ist …r vergangen, daß der „Reichsanzeiger" …Oktober jene Erklärung veröffentlichte, …as deutsch-russische Abkommen seiner …nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen …e, die gewissenhaft zu wahren unverbrüchliche Pflicht sei. Fürst Bismarck war für die amtliche Welt nicht mehr vorhanden, weder zu Neujahr noch zu seinem Geburtstage. Nun wird dies alles von Grund aus anders.

Es gilt nicht nur, den Altreichskanzler freundlich zu stimmen, sondern auch seinen persönlichen Anhang im Reiche wieder an die Regierungspolitik zu ketten. Unsere Reaktionäre und Agrarier halten den Athem an. Zu viel Freudenbotschaften folgen unmittelbar einander. Sie möchten fast glauben, durch lautes Jubeln darüber die guten Geister zu verscheuchen. Das Berliner Organ der Bismarckpartei, die „Berl. Neuest. Nachr.", können aber nicht umhin, den Besuch in Friedrichsruh als eine Andeutung zu bezeichnen, daß die auswärtige Politik in Zukunft sich wieder mehr an die Traditionen des alten Kurses namentlich auch in handelspolitischer Hinsicht halten werde.

Fürst Hohenlohe, so schreibt man der „Frankf. Ztg." aus Berlin, ist zum Altreichskanzler nach Friedrichsruh zum Besuch gefahren, sicher nicht zu dem Zweck, daß dieser ihm die letzte Oelung giebt, auch nicht aus der alten Freundschaft, von der einzelne Blätter immer zu erzählen wissen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß der große Alte im Sachsenwald dem neuesten Kurs — das Programm von Bielefeld nenn… ihn die Byzantiner — und den zur …hrung dieses Programms berufenen … mindestens Schonzeit, womöglich aber …gebe…

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni.

— Aus Kiel, 29. Juni, wird gemeldet: Heute Morgen 8 Uhr begann das Handicap nach Kiel für größere Renn-Yachten um den vom Geheimrath K…pp gestifteten Pokal. Der Kaiser nahm an Bord seiner Yacht „Meteor" am Rennen theil und kam als Erster am Ziele an. Die „Hohenzollern" mit der Kaiserin an Bord, sowie die Yacht des Königs der Belgier begleiteten die wettsegelnden Fahrzeuge. Heute Nachmittag findet im Garten des Stationschefs der Marine ein Gartenfest statt zum Besten des Marine-Frauen-Vereins. Die kaiserlichen Herrschaften werden als Gäste demselben beiwohnen.

— Die Frankf. Ztg." meldet aus London: Wie die „World" behauptet, soll die Verlobung der Königin von Holland mit dem Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar noch in dieser Woche proklamirt werden.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird in den nächsten Tagen einen längeren Urlaub antreten und sich zunächst nach Schillingsfürst, später nach Aussee begeben.

— Das Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen. Wie verlautet, soll es sich um die Stellungnahme der Regierung zu den Kommissionsbeschlüssen des Herrenhauses, betreffend die Novelle zum Vereinsgesetz, gehandelt haben.

— Ueber Miquel als den kommenden Mann erzählt Friedrich Dernburg, welcher bekanntlich früher selbst im Reichstag zur nationalliberalen Partei gehörte, Lasker pflegte von Miquel zu sagen: „Er ist wie ein eiserner Ofen, rasch geheizt, aber auch rasch wieder kalt." Weiter erzählt Friedrich Dernburg, die Anfuhr von Ideen sei bei Miquel stets unübersehbar groß; die positiven Männer, die mit ihm am Direktionstisch der Diskontogesellschaft saßen, lebten in einer heiligen Angst vor seinem überquellenden Reichthum an Plänen und Einfällen. Es fragt sich nur heute: was ist von den Ideen und Idealen des Volksmannes und Parlamentariers übrig geblieben? Es hätten unter dem Fürsten Bismarck, als er einmal daran dachte, die parlamentarische Mehrheit zu… Ministerbildung heranzuziehen, schon Ministerlisten bestanden. Aber der Name Miquels hab… nach seiner Erinnerung nicht darauf gestanden, es gruppirte sich alles um den Namen Bennigsen.

— Ueber Herrn v. Podbielski als präsumtiven Nachfolger Stephans schreibt die regierungsfreundlich „Straßb. Post": „Herr v. Podbielski ist ein sehr stattlicher Mann, von überaus liebenswürdigen, weltgewandten Formen, der durch sein langjährige Thätigkeit als Vorstandsmitglied des „Unionklubs" in den weitesten Kreisen überaus bekannt (??) geworden ist. Mit Post und Telegraphie hat er unseres Wissens niemals mehr zu thun gehabt, als jeder andere Staatsbürger, der zuweilen Briefe schreibt, Depeschen absendet oder den Fernsprecher benutzt. Wir halten seine Ernennung zum Generalpostmeister deshalb an sich für ebenso unglücklich, als nach unserer Ansicht die Ernennung des Unterstaatssekretärs Dr. Fischer zum Kommandeur einer Kavallerie-Brigade es sein würde. Indessen . . . sollte die Nachricht sich bestätigen, so würde man sie mit dem alten Scherzspruche begleiten müssen: „Nur Muth, die Sache wird schon schief gehen."

— Was bei der Leitung eines strammen Militärs für die Reichspost herauskommen könnte, zeigt folgende Schilderung aus Schlesien: In einer schlesischen Provinzialstadt ist ein pensionirter Offizier zum Postvorsteher ernannt worden. Er hat den Dienst militärisch organisirt und besondere Vorschriften darüber erlassen, daß er militärisch zu grüßen ist. Auf der Straße hat der Gruß durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung zu erfolgen, im Posthofe haben die Untergebenen mit der Hand an der Hosennath vor ihm strammzustehen. — Wer aber wird bestreiten wollen, daß es auf dem Gebiet des Postwesens weit zeitgemäßer und dringlicher ist, die Hand an Verbesserungen und Reformen als an die Hosennath zu legen?

— Der „Mil. Pol. Korr." wird aus Leipzig gemeldet, daß das Befinden des Senatspräsidenten Dr. Kayser viel zu wünschen übrig läßt. Dr. Kayser leidet an einer hochgr…igen N…rvosität und wird sich voraussichtlich … …e Erholung gönnen müssen.

… aus Paris gemeldet wird, gab …ister …ineautaux gestern den Mitgliedern der deutsch-französischen Kommission zur Grenzregulirung am Niger ein Frühstück, an welchem der Kolonialminister Lebon, der deutsche Botschafter Graf Münster u. A. m. theilnahmen.

— Vom Schulamt. Der Kultusminister hat die königlichen Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß es dringend geboten erscheint, solchen Lehrern, von denen nach ihrem gesammten dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten und ihren Leistungen eine ersprießliche Thätigkeit im Schulamt auch in der Folge erwartet werden kann, die Möglichkeit der Zu-

Feuilleton.

…s Wrack des Grosvenor.

…oman aus dem Englischen von Clark Russell.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Der erste Reisetag.

… schien, als sollten wir Südwest-Wind …nen. — Die hohe Küste von Frankreich, … wir den ganzen Nachmittag über am …ont hatten schimmern sehen, verblich schnell, …die Abendschatten legten sich schon auf das …er; — in einer Stunde mußte die Sonne … Süd-Foreland verschwunden sein. — …ordwind, welcher die Backen unseres …s mit Schaum bespritzt hatte, als wir …luß hinabfuhren, begann allmählich zu …en; — der Luftzug war kaum noch stark …die obersten Segel zu füllen. — … ganze weite Wasserstrecke, von Nord…nd bis zur fernen französischen Küste, lag …fem Frieden. Die Wasser des Kanals …n zu schlafen. Auf der Steuerbord-Seite … sich landeinwärts unsern Blicken eine …gruppe der Stadt Deal; dahinter, nicht …von, auf einem Hügel eine Windmühle, …Flügel sich müde drehten. Im Vorder…ag die Bucht; an ihren Ufern zog sich …aumstreifen entlang; hinter diesem, hoch … auf den weißen Strand gezogen, lagen … Die Abendsonne, welche langsam hinter …chtigen Felsen-Vorsprung von Süd-Fore…fank, erleuchtete mit ihren letzten Strahlen …e Klippe bis hinab zum Wasser. Ihr … Schein färbte die weißen Dünen von … und die umliegende Ebene, und ließ … entfernt liegende Land scharf gegen … Himmel hervortreten.

In den Downs, auf welche wir zusteuerten, lagen, wie wir sahen, etwa dreißig bis vierzig Schiffe vor Anker, um auf günstigeren Wind zu warten. Einige andere, wie auch wir, hatten jedes Stück Leinwand gesetzt und glitten langsam über die stille Fläche, um noch, ehe der Wind ganz aufhörte und die Fluth einträte, sicheren Ankergrund zu erreichen. Hier und dort sah man kleine Boote von den vor Anker liegenden Schiffen ans Land rudern, und gedämpft drang manchmal der Gesang der Matrosen über das Wasser, die ein großes Segel aufgeiten, oder die Ankerkette überholten. Im Osten lag der Himmel in tief dunklem Blau auf der Wasserlinie und sah wie getüpfelt aus, von den im Sonnenglanz sich gegen ihn abhebenden weißen Segeln der uns folgenden Schiffe.

Ich befand mich in der richtigen Stimmung dieses schöne, friedliche Bild zu genießen. Im Begriffe, England für lange Zeit zu verlassen, erfüllte mich der Anblick der stillen, kleinen Stadt Deal, und der hohen, altersgrauen Klippen von Süd-Foreland mit Wehmuth. Gedankenvoll sah ich den weißen Strand sich mehr und mehr zurückziehen. Es war ein stiller Abschied vom Heimathland, ohne Worte und ohne Thränen.

„Der Lotse will vor Anker gehn; ich hörte, wie er eben zum Kapitän sagte, daß eine Brise aus Süd-West zu erwarten stände."

Mit diesen Worten näherte sich mir ein mittelgroßer, vierschrötig gebauter Mann; er hatte einen mächtigen rothen Kinnbart, und seine Haut, welche schon dreißig Jahre hindurch der Sonne, dem Wind und Wetter aller Zonen ausgesetzt gewesen war, sah wie gelbes Leder aus. — Es war unser erster Maat, Ephraim Duckling. Als ich ihm zum erstenmal in den West-India-Docks begegnete, empfand ich ein gewisses Mißtrauen gegen seine Person, denn er hatte durchaus nichts Einnehmendes. Seine Glotzaugen waren blau, — auf dem linken schielte er. Dies gab ihm ein eigenartiges schnurriges Aussehen, welches es ihm leicht machte, den Witzbold zu spielen, wenn er einmal dazu gestimmt war. — Sein Haar war so dicht, borstig und roth wie eine Thürmatte; — seine Beine waren kurz, sein Oberkörper im Verhältniß zu diesen zu lang und sehr breit. Er mußte ungewöhnlich starke Muskeln haben, denn seine Arme füllten die Rockärmel ganz aus, und diese drohten zu platzen, wenn er irgendwo hantirte. — Bis jetzt war er höflich gegen mich gewesen, wenn auch in rauher Art, über sein Verhalten zur Mannschaft konnte ich noch nicht urtheilen, denn er hatte bisher wenig Gelegenheit gehabt, ihr Befehle zu ertheilen. —

Auf seine an mich gerichtete Anrede erwiderte ich: „Der Lotse wird wohl recht haben; — es scheint mir sehr fraglich, ob wir die Downs erreichen dürften, ehe Windstille eintritt."

„Na, über dem Lande ist aber noch etwas Wind, sonst würde sich doch die Deal'er Windmühle nicht drehen." —

Wir blickten beide nach den Segeln, und dann über die Schiffsseite. Das klare grüne Wasser floß langsam nach hinten, eine große Qualle trieb langsam auf einem Büschel Seegras vorüber, und um den Bug des Schiffes kräuselte sich eine dünne Welle. Jedenfalls war hierdurch erwiesen, daß wir uns noch bewegten.

Ein paar Matrosen standen auf dem Vorderdeck und sahen nach dem Ufer; andere waren in der Nähe der Küche versammelt und sprachen mit dem Koch, einem dicken, blassen Mann, welcher die Aermel seines Flanell-Hembes bis über die Ellbogen aufgestreift hatte. Die Schweine im Langboot grunzten, die Hühner, deren Käfige unter diesem Boot angebracht waren, gackerten, — sonst war alles still; selbst im Takelwerk rührte sich nichts, außer daß hin und wieder die Leinwand der Segel träge gegen die Stengen schlug.

Der Kapitän stand auf der Wetterseite des Hüttendecks im Gespräch mit dem Lotsen. Er war ein großer, schön gebauter Mann mit eisengrauem Haar, feiner Habichtsnase, einem schmalen, für gewöhnlich zusammengekniffenen Mund, kleinen dunklen Augen, welche gebieterisch unter einer wahren Hecke von Augenbrauen hervorblickten, und einen weißen Backenbart. In seinem großen Hut, dem dunklen Tuchanzug mit Jacket und den breitkappigen Stiefeln nahm er sich sehr stattlich aus und glich nicht im Entferntesten dem gewöhnlichen Typus eines Kauffahrtei-Kapitäns. Glücklicherweise muß ein guter Seefahrer weder krumme Beine, eine kupferige Nase und Grogaugen haben, noch braucht er altes zähes Salzfleisch einem feinen Fricassee und brennenden Rum einem Glas guten Wein vorzuziehen. Die äußere Erscheinung eines Menschen ist aber eben niemals maßgebend für Wesen und Charakter, und so hatte ich auch schon, noch ehe ich auf den „Grosvenor" kam, gehört, daß Kapitän Coxon wohl ein geschickter Seemann, aber ein entsetzlicher Grobian wäre. Das hatte mich jedoch nicht abgeschreckt, denn ich dachte meinen Dienst gut genug zu verstehen, um den Zorn meines Vorgesetzten nicht zu erregen.

Der Lotse, ein kleiner, finster blickender Mann mit struppigem Backenbart, trug einen dicken braunen Shawl um den Hals, obwohl wir uns im August befanden. Während er

lassung zur zweiten Prüfung und demnächstigen definitiven Anstellung bald zu gewähren. Lehrer dagegen, die dieser Erwartung nicht in vollem Umfange entsprechen, sind vor ihrer Zulassung zur zweiten Lehrerprüfung aus dem Amt zu entfernen.

— Der Delegirtentag der Getreidehändler, welcher am Sonntag in Berlin zusammentrat, war besucht von Vertretern aus Hamburg, Halle, Magdeburg, Stettin, Posen, Thorn, Greifswald, Landsberg, Glogau, Brieg, Kattowitz, Gleiwitz usw., im Ganzen aus etwa 18 Plätzen. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Vereins Berliner Getreidehändler, Siegmund Pincus, abwechselnd mit den Vertretern von Stettin, Hamburg und Halle. Eine große Zahl Sympathiekundgebungen sind eingegangen, u. a. von Dortmund, Köln, Braunschweig, Mannheim, Neuß. Die Mannheimer Getreidebörse bekundet einstimmig Zustimmung zu dem muthigen Verhalten der Berliner in dem ihnen aufgedrungenen Kampf gegen agrarische Anmaßungen. In Mannheim hat sich nach dieser Zuschrift die Regierung begnügt, zu verlangen, daß die bisherige Praxis, wonach seit 6 Jahren ein Müller und ein Landwirth dem Börsenvorstand angehörten, beibehalten werde; der Müller und der Landwirth aber müssen Mitglieder der Börse sein und sind wie jedes andere Mitglied von der Börsenversammlung frei zu wählen. In dem einleitenden Vortrag des Vorsitzenden wurde über die Verhandlungen, die auf Anregung des preußischen Handelsministers mit den Vertretern der Landwirthschaft in Berlin stattgefunden hatten, Bericht erstattet. Allseitige Zustimmung fand die Mittheilung, daß die Berliner Produktenhändler in Bezug auf die Zusammensetzung des Börsenvorstandes keinesfalls von ihrem ursprünglich eingenommenen Standpunkt abgehen würden. Es wurde darauf eingehend referirt über die Lage des Produkten- und des Spiritusmarktes und namentlich betonten die Vertreter der Provinz, wie gänzlich der Begründung eine Unterscheidung entbehre, die einen Gegensatz zwischen den Effektivhändlern im Lande und dem Kaufmannsstande der größeren Plätze konstruiren wolle. Von allen Seiten wurde die völlige Solidarität der Interessen betont und hervorgehoben, daß die Schläge, welche gegen den Berliner Markt geführt worden sind, auch die Provinz schwer schädigen. Die Herren aus der Provinz machten überdies davon Mittheilung, daß in steigender Zahl die Landwirthe selbst ihre höchste Unzufriedenheit mit den augenblicklichen unhaltbaren Verhältnissen zu erkennen geben. Die Erklärung [illegible] v. Plötz im Abgeordnetenhause, e[illegible] ein Ring gebildet, der den deutschen La[ndwirthen] kein Getreide mehr abkaufen will, sondern nur ausländisches Getreide kaufe, wurde von den versammelten Delegirten deutscher Getreidihändler als unwahr bezeichnet; ein Ring habe niemals bestanden noch sei er je geplant gewesen. Alsdann wurde einstimmig die Resolution bekannten Inhalts angenommen. — Unter allseitiger Anerkennung der Nothwendigkeit, die engen Beziehungen zwischen Berlin und der Provinz noch weiter zu verstärken, fand die Versammlung ihr Ende, die bei allen Anwesenden den Eindruck hinterlassen hat, daß die Gesammtheit der deutschen Getreide- und Produktenhändler sowie der Müller den ihnen aufgezwungenen Kampf trotz allen Opfern unbedingt weiter führen wird.

— Der Wahlsieg der freisi[nnigen] Volkspartei bei der Reichstagsersatzwahl in Wiesbaden ist nach den amtlichen Ziffern noch glänzender, als bisher angenommen wurde. Es wurden nach amtlicher Feststellung im ganzen 22 147 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Louis Wintermeyer-Wiesbaden (frs. Volksp.) 14 011, auf den Gegenkandidaten R. v. Fugger-Oberkirchberg in Ulm (Zentr.) 8136 Stimmen. Wintermeyer ist daher mit einer Majorität von fast 6000 Stimmen gewählt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Dem deutschen Reichstagsabgeordneten Zimmermann ist durch Erkenntniß der österreichischen Bezirkshauptmannschaft in Tetschen vom 27. d. auf ein Jahr der Zutritt in das Königreich Böhmen untersagt worden, weil er auf dem deutsch-nationalen Parteitag in Reichenberg am 2. Mai d. J. Maßregeln der österreichischen Regierung einer abfälligen Kritik unterzogen und hierdurch nicht nur das Staatsrecht verletzt, sondern auch die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet hat. Zimmermann legte sofort Verwahrung gegen dieses Erkenntniß ein und wird alle Rechts- und Beschwerdemittel in Anwendung bringen.

Frankreich.

Die Kammer bildete gestern die Panama-Untersuchungskommission, und zwar aus 33 Kammermitgliedern.

„Daily Mail" meldet aus Paris, infolge der Flottenparade bei Spithead habe sich in Paris eine Marineliga gebildet, um dahin zu wirken, daß die Reorganisation der französischen Marine ähnlich der englischen möglichst zu beschleunigen.

Der Besitzer der Automobilenfabrik in Bordeaux erhielt die Erlaubniß des 18. Armeekorps, demselben beim großen Manöver auf der Automobil-Maschine zu folgen, um einen Versuch wegen eventueller Brauchbarkeit der Maschine bei der Armee zu machen.

„Gaulois" veröffentlicht Aeußerungen Kaiser Wilhelms gegenüber dem Neffen des Botschafters Novilles über Vergleiche zwischen der französischen und deutschen Armee. Die Veröffentlichung dürfte erfunden sein.

Spanien.

Neue Menschenopfer für Kuba stehen Spanien in Aussicht. Der Ministerpräsident Canovas erklärte, wenn Krankheiten dem Heere auf den Antillen große Verluste verursachten, würden im Oktober 20 000 Mann nach Kuba geschickt werden, um die Verluste [z]u decken und dem Aufstande den Todesstoß zu [v]ersetzen. — Letzteres ist nichts als Renommisterei.

England.

„Daily Graphic" meldet, daß anläßlich der Jubiläumsfeier eine Menge australischen Fleisches für die Hungerleidenden nach Limerik (Irland) geschickt wurde. Die dortigen Frauen und Mädchen bemächtigten sich jedoch des Fleisches und warfen es in den Stadtkanal.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Löbau, 28. Juni. In der letzten Nacht brannte das Wohnhaus des Gutsbesitzers Schöpke in Waldeck vollständig nieder. An ein Retten von Sachen war fast garnicht zu denken, die Bewohner retteten mit Noth das Leben.

Graudenz, 29. Juni. Die gemischte Kommission der städtischen Behörden beendigte am Montag nach dreistündiger Sitzung die Berathung über die mit der Nordischen Elektrizitätsgesellschaft in [Dan]zig wegen der Umwandlung der Pferdebahn [in] elektrische Bahn und wegen Errichtung einer elektrischen Zentrale zur Abgabe von Kraft und Licht abzuschließenden Verträge. Der am Freitag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung werden nunmehr die Verträge zur Genehmigung vorgelegt werden.

Marienburg, 28. Juni. Ein furchtbares Ehedrama hat sich, wie schon kurz berichtet, in Kaminke ereignet. Der an der evangelischen Gemeindeschule zu Marienburg angestellte Lehrer Ernst Lehmann hat bei seinem Schwiegervater, Amtsvorsteher Krause zu Kaminke, erst seine Frau und dann sich selbst erschossen. Der seit etwas mehr als einem Jahre verheirathete, als jähzornig bezeichnete 36jährige Lehmann hegte durchaus unberechtigterweise gegen seine junge und hübsche Frau Eifersucht, die sich oft in seltsamsterweise krankhaftem Charakter zeigte. Die unglückliche junge Frau hatte darunter schwer zu leiden, umsomehr, als der Mann ihr fast jede Möglichkeit des Verkehrs und der Aussprache mit anderen Menschen abschnitt. Allein bei ihren Eltern konnte sie Trost finden und begab sich deshalb am Freitag früh nach einer häuslichen Szene dahin. Mittags folgte ihr Lehmann nach, der wohl Reue empfand und eine Aussöhnung mit seiner Frau versuchte. Darüber kam der Abend heran, und das Ehepaar rüstete sich zur Heimkehr, da sich die Frau bereit erklärt hatte, nochmals mit ihrem Manne nach Marienburg zu gehen. Alles schien gut zu sein, und deshalb verließ Krause zu einer häuslichen Verrichtung ruhig das Zimmer. Frau Krause aber begab sich, um für die jungen Leute noch frische Butter zum Mitnehmen zu holen, nach dem Keller. Plötzlich wurde sie jedoch durch einen fürchterlichen Aufschrei ihres Kindes zurückgerufen. Als sie die Thür des Wohnzimmers aufriß, sah sie zu ihrem namlosen Schrecken, wie Lehmann auf seine entfliehenden Frau einen Revolverschuß abgab, der diese im Rücken traf und todt niederstreckte. Wie sich später ergab, hatte die Unglückliche vorher einen Schuß in den jedenfalls zur Abwehr gegen die Mordwaffe erhobenen rechten Arm erhalten. Nach Vollbringung der grausigen That eilte Lehmann an den Spiegel, drückte den Revolver nochmals ab und jagte sich eine Kugel hinter dem rechten Ohr in den Kopf, worauf er zur Erde fiel. Während bei dem jungen Weibe das Leben sogleich entflohen war, zeigte der Mann noch schwache Lebenszeichen, doch starb er im Krankenhause, wohin er gebracht wurde, nach wenigen Stunden, ohne die Besinnung wieder zu erlangen. Lehmann war ein Sohn des Lehrers Lehmann aus Zeyer, Kreis Elbing.

Neuenburg, 28. Juni. In der verflossenen Nacht brannte das vordere Wohnhaus des Malermeisters Borucki. Kurz nach dem Schlafengehen bemerkten die Töchter, welche im oberen Stockwerke schliefen, einen starken Brandgeruch, der sie veranlaßte, aufzustehen und nach der Ursache zu forschen. Als sie die Thür öffneten, gewahrten sie zu ihrem Schrecken, daß die Treppe, welche sie passiren mußten, in Feuer stand. Nur mit dem Hemde bekleidet, hüllten sie sich in Betten und stürzten sich die Treppen hinab. Glücklicherweise erlitten sie nur geringe Verletzungen. Die Entstehung des Feuers, zu dessen Dämpfung diesmal auch der eherne Mund der Feuerglocke auf dem Thurm der katholischen Kirche rief, ist unbekannt. Durch das Feuer wurde das Vorderhaus zerstört.

Dirschau, 28. Juni. Beim Baden [illegible] der 11 Jahre alte Sohn des Arbeiters Scho[illegible] Barendt in der Weichsel ertrunken.

Konitz, 28. Juni. Vor längerer [illegible] Flatow der Taubstumme Kujik [erg]riff[en illegible] in seinem Heimathsorte Skietz seinen Vater und eine alte Frau, die ihm gerade in den Weg gekommen war, ermordet hatte. Seitdem befindet er sich im hiesigen Gerichtsgefängniß in Untersuchungshaft. Eifrig forschte man nach den muthmaßlichen Urhebern besonders des Vatermordes; denn man nahm an, da K. gar keine Veranlassung hatte, seinen Vater zu tödten, so müßten andere Personen ihn zu der grausigen That beredet haben. Alle Nachforschungen waren vergebens. K. hat keine Taubstummenanstalt besucht, deshalb ist es trotz der mannigfachsten Versuche nicht möglich gewesen, sich auch nur annähernd mit ihm zu verständigen. Nunmehr ist beschlossen worden, ihn einer Irrenanstalt zu überweisen.

Danzig, 29. Juni. Eine Vorstandssitzung des Westpreußischen Vereins zur Verhütung der Wanderbettelei fand heute, Dienstag, in Danzig unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler statt. Nach dem Kassenbericht verfügt der Verein über ein Vermögen von 8000 Mark, darunter 5000 Mark der letztjährigen Kollekte. Der Etat für das laufende Jahr wurde für den Verein auf 5500 Mk., für die Arbeiterkolonie Hilmarshof auf 9300 Mk. festgesetzt. Dem Verwaltungsbericht ist zu entnehmen, daß 1896 die Kolonie von 286 Mann besucht gewesen ist, davon waren $^2/_3$ evangelisch, $^1/_3$ katholisch. Bestraft waren von ihnen 15 Prozent, wegen leichter Vergehen bestraft $47^1/_2$ Prozent, mit Zuchthaus bestraft 7 Personen. Fast im ganzen Jahre war es möglich, die Arbeiter auf dem Lande zu beschäftigen und truppweise an die Landwirthe abzugeben. Im Berichtsjahre leisteten die Kolonisten 11 719 Arbeitstage. Das Verhalten war mit wenigen Ausnahmen gut. Der durchschnittliche Lohn betrug 75 Pfg. für den Arbeitstag. Der Verein beschloß, sich nicht aufzulösen, sondern auch ohne die Unterstützung der Provinz seine Ziele weiter zu verfolgen. Ferner wurde beschlossen, das vom Provinziallandtage 1891 angebotene Warmhof'sche Grundstück zur Errichtung eines eigenen Koloniegebäudes in Aussicht zu nehmen und an den Provinzialausschuß mit der Bitte heranzutreten, dem Verein das Grundstück zu überlassen. Vom Direktor Grofebert-Konitz wurde ein Bauprojekt vorgelegt.

Rehhof, 28. Juni. Seit Sonnabend ist eine Tochter des Eigenthümers Masknagg aus Neudorferfelde verschwunden. Das Kind war von den Eltern mit einem Sack in den nahen Wald nach Kienäpfeln geschickt worden, ist aber nicht zurückgekehrt; beim Suchen wurde der leere Sack gefunden. Von dem Verbleib des Kindes ist bis heute noch keine Spur.

Lautenburg, 28. Juni. In der Nacht zum 25. d. Mts. brannte die der Firma Wiener in Berlin gehörige Dampfschneidemühle in Adl. Brinsk mit sämmtlichen Nebenanlagen vollständig nieder.

Bromberg, 28. Juni. Bei dem letzten Gewitter fuhr der Blitz auch in eine Leitung der Straßenbahn in der Danzigerstraße bis zu dem Blitzableiter und ging dort in die Erde. Einige Sekunden nach dem elektrischen Schlage entstand ein Geräusch, und eine etwa 25 Zentimeter im Durchmesser messende Flamme, welche mehrere Minuten währte, brannte an dem Isolator der Erdleitung, bis der Draht geschmolzen war. Eine große Menschenmenge hielt sich noch nach 12 Uhr Nachts hier auf, um sich durch Berührung der Eisentheile oder des Wassers, welches dort im Rinnstein stand, zu elektrisiren. — Am Sonnabend Nachmittag spielten Kinder am Ufer des Kanals [illegible]straße in Schleusenau. Dabei fiel der 4jährige Sohn des Generalkommissionssekretärs St. in den Kanal und ertrank.

Marggrabowa, 28. Juni. Eine große Anzahl Besitzer aus Ringen und Umgegend haben eine Genossenschaft gebildet, um ihre Ländereien zu entwässern. Die Abzugsgräben münden in ein Flüßchen, welches über die Grenze hinaus durch die dem Dorfe Ringen gegenüberliegenden russischen Brüche fließt. Bei dem in diesem Jahre herrschenden Hochwasser hatte dieses Flüßchen ebenfalls einen sehr hohen Wasserstand. Die russischen Grenzbewohner wehrten sich kurz entschlossen dagegen, indem sie vor einigen Tagen das Flüßchen abdämmten, wodurch die benachbarten Felder der Ringer Grundbesitzer unter Wasser gesetzt wurden. Als die Einwohner von Ringen den Damm aufreißen wollten, wurden sie daran durch das an der Grenze stehende russische Militär gehindert. Alle gütlichen Vorstellungen halfen nichts, und die Grenzsoldaten machten Miene zu Thätlichkeiten zu schreiten. Der Schachtmeister R., welcher als Zuschauer erschienen war, wurde über die Grenze gerissen und von dem anwesenden ersten Offizier mit Reitpeitschenschlägen über den Kopf traktirt, alsdann aber in Haft geführt. Mittlerweile ist er wieder entlassen und befindet sich auf preußischem Gebiet. Der Damm aber steht noch, und die Ueberschwemmung in Ringen hält an. Die Behörden haben sich bereits der Sache angenommen.

Lokales.

Thorn, 30. Juni.

— [Großer Zapfenstreich] fand gestern Abend zu Ehren des hier anwesenden kommandirenden Generals des 17. Armeekorps v. Lentze statt. Derselbe wurde ausgeführt von den Musikkorps und Spielleuten der drei Infanterie-Regimenter und des Pionierbataillons Nr. 2.

— [Viktoriatheater.] Morgen, Donnerstag, „Der Vogelhändler", große Operette in 3 Akten von Carl Zeller. — „Der Vogelhändler" ist ein Liebling unter den Operetten der Neuzeit. Sämmtliche Nummern sind volksthümlich geworden und lassen in ihrer Ge[-]fälligkeit und lebhaften Figuration den beliebte[n] Komponisten erkennen. Freitag, den [illegible] Juli: „Der Postillon von Lonjumeau", komisc[he] Oper in 3 Akten von Adolph Charles Ada[m].

— [Der Verein „Humor"] hi[elt] gestern im Lokale von Nicolai seine Gener[al-]versammlung ab. Aus dem vom Vorsitzend[en] erstatteten Jahresbericht war zu entnehm[en,] daß der Verein im Vereinsjahre 1896/97 n[ach-]stehende Einnahmen hatte: 1. Aus 2 [illegible] Verein veranstalteten Festlichkeiten 835,25 [illegible] 2. Verkauf von Mitgliedskarten 78,00 [illegible] 3. Ertrag der Sammelbüchsen 66,14 [illegible] 4. Verkauf von Zigarrenspitzen 31,50 [illegible] [5. V]erkauf von Briefmarken rc. 5,80 [illegible] 336,90 Mk., in Summa 1353,60 [illegible] Ausgaben für die gleiche Zeit betr[illegible] [illegible]00 Mk. Das Vereinsbaarvermögen [be]trägt am Schlusse des Ve[reinsjahres] 7860,97 Mk. und stellt sich [illegible] Sparkassenbuch Nr. 6243 = [illegible] Kassenbestand 24./6. 1896 156,05 [illegible] stand 29./6. 1897 217,60 Mk., in Sum[ma illegible] Mark. Der Verein zahlte an 23 Bitt[steller Unter-]stützungen im Gesammtbetrage von [illegible] 2 Gesuche wurden zurückgewiesen. In [den Vor-]stand wurden gewählt die Herren: Bon[illegible] [Vor]sitzender, Geschke Stellvertreter, [illegible] Rendant, Hubrich Schriftführer, Bet[illegible] Materialienverwalter, als Beisitzer: Schn[illegible] Feyerabend, Winkler, Gorczynski, Heyer, [illegible] Richau, Stender; zu Rechnungsrevisor[en die] Herren Kaliski und Salomon. Zur Ertha[ilung] der Decharge soll in nächster Zeit eine a[ußer-]ordentliche Versammlung einberufen werde[n].

— [Verein zum „Blauen Kre[uz"]] Wie bereits mitgetheilt wurde, hat au[illegible] Briesen am 2. Pfingstfeiertage, den 7. d. [Mts.,] sich ein Enthaltsamkeits-Verein „zum B[lauen] Kreuz" gegründet, der, wie bekannt, sich [zur] Aufgabe macht, an der Rettung der Opfe[r der] Trunksucht zu arbeiten. Am vorigen [Sonn-]tag, den 27. d. Mts., überbrachte nun[, wie] uns geschrieben wird, eine Deputation [des] Thorner Vereins zum Blauen Kreuz [dem] Briesener Verein die für den Verein best[immten] Verpflichtungsbücher, Vereinsabzeichen, S[illegible] und Protokolbuch, sowie die Vereins-Lie[der-]bücher, wodurch der Verein befestigt un[d nun-]mehr auch äußerlich in die Reihe der [illegible] Vereine zum Blauen Kreuz getreten ist. [Um] 3 Uhr Nachmittags hielt der Vorsitzend[e des] Thorner Vereins, Dolmetscher Streich[, nach] vorhergegangener kurzer Ansprache im [illegible] zimmer vor einer verhältnißmäßig zahlr[eich er-]schienenen Versammlung, der auch der e[illegible] Ortspfarrer Herr Superintendentur-Ver[weser] Doliva beiwohnte, einen dreiviertelstün[digen] Vortrag, in welchem er die Versammlun[g er-]mahnte, Bruder- und Schwesterliebe a[n den] Verlorenen zu üben, dem Verein un[d der] Landeskirche unverbrüchlich treu zu [illegible] Nach diesem Vortrage ergriff Herr [Super-]intendenturverweser Doliva das Wort, du[rch das] er die Versammlung zur Arbeit im [Blauen] Kreuz, das er schon längere Zeit dur[ch den] Mitbegründer dieser Vereine, Obe[r-illegible] Dr. Martius in Dommitsch, Provinz [illegible] kennen gelernt habe, ermahnt. Er wer[de nicht] unterlassen, dem Verein mit Rath u[nd That] jederzeit zur Seite zu stehen. Hier[auf hielt] auch der Vorsitzende des Briesener [Vereins,] Fabrikbesitzer Schröter, eine kurze [illegible]

---

mit dem Kapitän lebhaft sprach, sagte Duckling zu mir:

„Hören Sie, die Kerle da vorn wollen mir nicht gefallen, sie sehen mir ganz so aus, als ob sie uns Unannehmlichkeiten machen könnten; haben Sie wohl bemerkt, wie verdrossen sie an die Arbeit gingen, als wir bei Nord-Foreland Segel setzten?"

„Ja, das ist mir allerdings aufgefallen, und ich will Ihnen auch den Grund davon sagen. Als ich nach dem Mittagessen nach vorn ging, hielt mich der Koch an und theilte mir mit, daß die Leute über die Lebensmittel murrten; er sagte, sie hätten sich bei ihm beschwert, daß das ihnen verabreichte Fleisch stänke und das Brod schimmelig und voller Würmer wäre."

„Also das ist es," lachte Duckling grimmig auf; „na warten Sie nur, bis ich die Bande auf hoher See habe, da will ich ihr zeigen, wie ich ein böses Maul stopfe. Aber ich weiß schon, unter der Gesellschaft steckt ein Portugiese, und nie bleibt eine Schiffsmannschaft gut, wenn einer von diesen Teufeln an Bord ist. Immer wird so ein Kerl etwas herausfinden, was er anders wünscht, und so lange mäkeln und hetzen, bis die ganze Mannschaft Feuer fängt."

Mürrisch trat er nach diesen Worten an das Geländer des Hüttendecks, stemmte seine Arme breit auf dasselbe und starrte verbissen auf die Leute, welche an der Küche standen. Einigen wurde dieses Anstieren unbehaglich und sie schlichen auf die Seite, die andern aber ließen sich nicht stören, sie verschränkten die Arme und erwiderten seine Blicke, wobei sie sich weiter unterhielten und mitunter sogar höhnisch lachten. Das war dem Maat zu viel.

„Ihr faulen Hunde," brüllte er mit Donnerstimme, auf sie zuschreitend, „habt ihr nichts zu thun? — Vorwärts, an die Arbeit. — Drei Mann schießen das Tauwerk auf, was da herum liegt, — zwei Mann hierher, mit Scheuerbürsten, das Langboot reinigen, — die übrigen, die Falls blac machen zum Einziehen der Segel! — Ich will euch lehren, faul herumzulungern, ihr Lümmel." Dieses Geschimpfe unterstützte er mit so drohenden Geberden, daß selbst die am widerspenstigsten aussehenden Leute nicht zu mucksen wagten und eilig an die Arbeit gingen.

Ich blickte nach dem Kapitän, um zu sehen, wie er sich zu dieser Art seines ersten Maats verhalten würde, aber weder er, noch der Lotse, schenkten der Sache die allergeringste Aufmerksamkeit. Sie fuhren ruhig in ihrem Gespräch fort; dann wandte sich der Lotse mit einer Weisung an Duckling, und dieser schrie: „Alle Mann heran, das Großsegel aufgeien und beschlagen!"

Die Leute ließen ihre eben aufgenommene Arbeit liegen und kamen mürrisch nach dem Hauptdeck. Duckling sah sie an, wie ein Kettenhund die Katze."

Ich bemerkte einige sehr gewandt aussehende Burschen unter ihnen, aber alle, ohne Ausnahme, trugen ein verdrossenes, unseemännisches Wesen zur Schau, und als sie an den Falls zogen und das Segel in die Höhe ging, hörte ich, wie sie in den dabei angestimmten Gesang allerlei rohe Schimpfworte mischten, welche sich auf das Schiff und seine Offiziere bezogen.

(Fortsetzung folgt.)

in welcher er die Beweggründe, die ihn zur Enthaltsamkeit veranlaßt haben, schilderte, worauf die schöne Tagesfeier unter Gesang und Gebet um etwa 6 Uhr Nachmittags ihren Abschluß erreichte.

— [Provinzial-Sängerfest in Elbing.] Das Festprogramm ist wie folgt festgesetzt: Sonnabend, den 3. Juli: Nachmittags Empfang der fremden Sänger auf dem Bahnhof, Zug nach der Bürger-Ressource, Aufstellen der Banner und Fahnen daselbst, Vertheilung der Wohnungskarten, Sängerzeichen 2c. Abends 8 Uhr Ansprache an die Sänger in der Festhalle und Generalprobe zum ersten Konzert. Danach gemüthliche Vereinigung im Kasino und in der Bürger-Ressource. — Sonntag, den 4. Juli: 10 1/2 Uhr Vormittags Generalprobe in der Festhalle zum zweiten Konzert. 2 Uhr Nachmittags Aufstellung zum Festzuge im Tattersaal, 3 Uhr Abmarsch des Festzuges nach der Festhalle, 5 Uhr Beginn des ersten Konzerts, 8 Uhr Gartenkonzert und gesellige Vereinigung im Kasino und in der Bürger-Ressource. — Montag, den 5. Juli: 7 Uhr Morgens Spaziergang nach Vogelsang, Frühstück daselbst, Gang durch den Wald, Rückfahrt 12 Uhr ...ttags; 9 Uhr Vormittag Sängertag der ...utirten der Sängervereine im Saale der ...; 1 1/2 Uhr Festessen in den Kasinosälen; ...r Beginn des zweiten Konzerts; 8 Uhr ...nkonzert und gesellige Vereinigung im ...no und in der Bürger-Ressource. — Dienstag, den 6. Juli: 9 Uhr Morgens Dampferfahrt nach Kahlberg, 11 1/2 Uhr Spaziergang nach der See und nach dem Leuchtthurm, 1 1/2 Uhr gemeinsames Mittagessen auf dem Belvedere und im Hotel Wallfisch, 5 Uhr Rückfahrt nach Elbing, 8 Uhr gemüthliches Beisammensein im Kasino und in der Bürger-Ressource und Schluß des Festes. — Für den Sängertag ist folgende Tagesordnung aufgestellt: Feststellung der Deputirtenliste, Verwaltungs- und Kassenbericht, Neuwahl der Bundesdeputirten und ...en Stellvertreter, Neuwahl des geschäfts...renden Ausschusses, Bestimmung des nächsten ...rtes, Beschlußfassung über eingegangene ...äge. Außerdem wird der Bundesdeputirte Amtsgerichtsrath v. Rohrscheidt-Danzig über ...e Verhandlungen des Stuttgarter Sänger...ges vom 3. August 1896 Bericht erstatten. Dann soll über eine im Jahre 1894 dem ...reußischen Provinzial-Sängerbunde gemachte ...wendung Beschluß gefaßt werden.

— [Der Verband nordostdeutscher ...männischer Vereine. (Schl...) ... die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte berichtete demnächst J. Schmidt-Danzig. Er führte aus, daß die meisten kaufmännischen Verbände und Vereine dafür und nur einige Handelskammern dagegen gestimmt hätten. Was die Regierung nun thun wolle, und ob sie auf diese vereinzelte ablehnende Haltung Gewicht lege, wisse er nicht, ein Bedürfniß sei fraglos vorhanden. Oft kommen, so legte er dar, Streitigkeiten zwischen Prinzipalen und Gehilfen vor, die gerichtlich kaum, durch die Schiedsgerichte aber sehr einfach erledigt werden können, z. B. entstehen Streitigkeiten besonders dadurch, daß Gehilfen sich durch Gehaltsabzüge geschädigt glauben, ihre Ansprüche aber nicht geltend machen können, da die Sache bei Gericht zu lange dauert, ein besonderes bei Stellungslosigkeit meist unerschwinglicher Kostenvorschuß zu leisten ist u. s. w. Durch die Schiedsgerichte werden in erster Linie die Gehilfen unterstützt, aber auch die Prinzipale. Der Referent stellte folgenden Antrag: „Die Reichsregierung wird ersucht, kaufmännische Schiedsgerichte mit einem Juristen als Vorsitzenden mit einem selbständigen Kaufman und einem Gehilfen als Beisitzer für jeden Amtsgerichtsbezirk zu entrichten.“ — Im Anschluß hieran brachte Bernstein-Briesen den Antrag ein: „Der Vorstand wolle sich über Mittel einigen, welche der immer mehr überhandnehmenden Neigung der Gehilfen, kontraktbrüchig zu werden, steuert.“ Der Vertreter von Briesen begründet in sehr scharfer Weise diesen Antrag, der übrigens auf dem vorigen Verbandstage abgelehnt wurde. Es handelte sich um ein strenges Vorgehen gegen den Theil der Gehilfen, der mit dem ehrenwerthen Stande der Handlungsgehilfen nichts zu thun habe; auch das Wort eines jüngeren Kaufmannes müsse man sich unbedingt verlassen können. Spreche er aber von seiner, der Textil- und Manufakturbranche im Allgemeinen, den Verhältnissen in Briesen im Besonderen, so müsse er leider sagen, daß 50 pCt. aller Gehilfen kontraktbrüchig würden. Für solche Menschen müsse eigentlich öffentlich eine schwarze Liste eingeführt werden. Herr Bernstein erweiterte seinen Antrag noch dahin: „Von Verbandswegen ist eine Statistik der im nächsten Jahre vorkommenden Kontraktbrüche aufzustellen und dem nächsten Verbandstage vorzulegen. Weiter ist die Angelegenheit möglichst ausführlich in der Presse zu erörtern.“ Ueber die Anträge des Herrn Bernstein entspann sich eine lebhafte Debatte, nach welcher zunächst der Antrag Schmidt auf Herbeiführung kaufmännischer Schiedsgerichte angenommen, der erste Antrag Bernstein dagegen abgelehnt wurde; seinen erweiterten Antrag zog darauf Herr Bernstein selbst zurück. — Ueber „die Stellung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge nach dem neuen Handelsgesetzbuch“ sprach C. Haak-Danzig. Es handelte sich nicht nicht um etwaige Wünsche auf Abänderungen, da das Gesetz bereits angenommen sei. Doch sei es erforderlich, durch eine Besprechung der wichtigsten Kapitel eine eingehendere Kenntniß der neuen gesetzlichen Bestimmungen in die Kreise der Gehilfen und Lehrlinge zu tragen. Nachdem der Referent vornehmlich die §§ 60, 63, 73, bis 75 und 76 des Abschnittes VI des Handelsgesetzes besprochen hatte, faßte er seine Ausführungen dahin zusammen, daß in diesem Abschnitt den Gehilfen gegen früher mannigfache Vortheile zugestanden würden, und daß eine genaue Kenntniß des Gesetzes dringend erforderlich sei; Sache der einzelnen Vereine müsse es nun sein, in einzurichtenden Diskutirabenden den Gegenstand eingehend zu behandeln. Kraski-Tiegenhof brachte alsdann mit Bezug auf die Sonntagsruhe Verhältnisse in seinem Orte zur Sprache, die unbedingt ein Einschreiten des Verbandes erforderten. Der Chef eines dortigen angesehenen Geschäfts kümmere sich absolut nicht um die Bestimmungen der Sonntagsruhe, sondern lasse seine Angestellten einfach abwechselnd den ganzen Sonntag arbeiten, und nicht etwa, weil besonders zu thun sei, sondern förmlich nur zu seinem Privatvergnügen. Kraski forderte den Verband auf, ein Einschreiten der Polizei herbeizuführen. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag Kraski angenommen. — Durch Akklamation wählte hierauf die Versammlung wiederum C. Haack-Danzig, dessen Amtszeit abgelaufen ist, zum Vorsitzenden und nahm alsdann vorläufig als Ort für den nächstjährigen Verbandstag Briesen oder Dirschau in Aussicht.

(Gesell.)

— [Flußbesichtigungen.] Nach einem Erlaß des Landwirthschaftsministers sollen die Oberpräsidenten dafür sorgen, daß etwa alle zwei bis drei Jahre nach dem Fühjahrshochwasser eine Schau derjenigen nicht schiffbaren Wasserläufe stattfindet, für welche systematisch Wasserbücher anzulegen sein werden, und zwar unter Betheiligung der landräthlichen Behörden, der örtlichen Wasserpolizeibehörden und der zuständigen Meliorationsbaubeamten. Hierbei sollen alle im Zustande der Flüsse und ihrer Zubehör eingetretenen Veränderungen festgestellt und die zur Unterhaltung der Ufer- Deich- und Wasserbauten Verpflichteten zur Ausführung der erforderlichen Herstellungen angehalten werden.

— [Zwangsversteigerung.] Das heute beim Amtsgericht versteigerte Rentengrundstück des Thomas Wierzbicki Mlewo 142 hat der Besitzer Franz Wylamowski aus Mlewo für das Meistgebot von 1500 Mk. und Uebernahme einer jährlichen zu zahlenden Rente von 575 Mk. erstanden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 20 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 27 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 11 Strich.

— [Gefunden] ein Pfund Salz in einem Taschentuch an der Weichsel. Ein schwarzer Damenregenschirm. Eine goldene Brosche in der Brombergerstraße. Ein Packet enthaltend 1 Damen- und 2 Herrenhemden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,50 Meter.

Kleine Chronik.

* Nach vorausgegangenem Streit erwürgte am Sonntag Abend in Roßlau an der Elbe der Dachdecker Lochow seine Ehefrau, steckte seinen achtjährigen Knaben, um diesen zu ersticken, mit dem Kopfe in einen Eimer Wasser und steckte dann die Wohnung in Brand. Hierauf entfernte er sich. Das Feuer wurde aber bald bemerkt und gelöscht. Der Knabe ist gerettet worden, hat aber erhebliche Brandwunden erlitten. Die Mutter fand man tot auf dem Sopha. Der Mordbrenner wurde noch in der Nacht verhaftet. Montag Morgen hat er sich im Gefängnis erhängt.

* Aus Triest wird Wiener Blättern gemeldet, die griechische Küste sei am 25. d. von heftigen Meerbeben heimgesucht worden. Die vor Anker liegenden Schiffe wurden wie Nußschalen gegeneinander geworfen. Am stärksten wurde der Hafen von Phaleron betroffen, wo die dort ankernden russischen und englischen Kriegsschiffe beschädigt und mehrere griechische Barken in die Luft geschleudert wurden. Das Meerbeben war überall von von heftigen gewitterartigen Erscheinungen begleitet.

* In Solana (Spanien) stürzte gestern eine Kirchenmauer ein, neun Kinder unter sich begrabend; mehrere davon wurden verwundet.

* Der französische Dampfer „Aden“, von dem man seit längerer Zeit nichts mehr gehört, ist am 9. d. Mts. in der Nähe von Sokotra untergegangen. Umgekommen sind 25 Passagiere, sowie alle Offiziere und 20 europäische und 33 eingeborene Matrosen. Gerettet wurden 9 Passagiere und 3 europäische und 31 eingeborene Matrosen. Die Geretteten sind in Aden eingetroffen. Sämmtliche Passagiere waren Engländer. — Einem Londoner Telegramm der „Frkf. Ztg.“ zufolge sind von den Passagieren des am 9. d. Mts. bei Sokotra untergegangenen Dampfers „Aden“ 9 gerettet worden; 25 sind ertrunken bezw. werden vermißt. Es befinden sich keine Deutschen darunter.

* Bei dem Eisenbahnunfall bei Kolomea sind neun Personen ums Leben gekommen: sechs Bedienstete der Bahnpost, ein Regimentsarzt und zwei Frauen. Die Bahnkatastrophe gehört leider zu den größten, die seit Jahren in Galizien vorgekommen sind. Sonnabend gegen 9 Uhr abends ging über Kolomea ein Wolkenbruch nieder. Bis 3 Uhr früh regnete es in Strömen; der ganze untere Stadttheil war unter Wasser, viele Hundert Häuser wurden beschädigt, und eine große Anzahl von Häusern stürzte ein. Auch Menschenopfer waren zu beklagen; im Laufe einiger Stunden schlug der Blitz in Kolomea 18mal ein und verursachte zahlreiche Brände. Das Gewitter zog in der Richtung gegen Stanislau, eben zur Zeit, als der Personenzug aus Czernowitz abging. Von allen Seiten stürzten die Wassermengen auf die niedriger gelegenen Punkte und unterwuschen die Brücke über das kleine Flüßchen Kozaczowka, wo die Katastrophe stattfand. Um halb 2 Uhr nachts passirte der Zug diese Brücke, die nicht Stand hielt. Die Lokomotive nebst Tender und drei Passagierwagen erster und zweiter Klasse stürzten in's Wasser, während die übrigen Waggons mit Passagieren dritter Wagenklasse glücklich abrissen und auf dem Geleise verblieben. Ein weiterer Wagen dritter Klasse mit Passagieren ist ebenfalls in die Fluthen gestürzt. Es ist noch nicht möglich gewesen, ihn herauszuholen Zweifellos sind die darin befindlichen Menschen todt. Die Anzahl der Verunglückten sei daher noch nicht genau festgesetzt. Die Fluthen trugen Theile der zertrümmerten Wagen fünf Kilometer weit.

* Ein heftiger Ausbruch des Vulkans Mayon hat in der Provinz Albay auf Manila stattgefunden. Die Lava richtete große Verheerungen an.

* Die große Resl und der kleine Michl. In der dieswöchentlichen Nummer des „Simplizissimus“ lesen wir folgende hübsche Anekdote: „Mit die Pfaff'n wennst mir net gehst. Da will i dir was erzähl'n. Du kennst es ja, dös liabe Ding, die große blonde Resl. Die hat ihran Michl so gern, rein zum Fressen. Gar nia hats Na sag'n könna, wenn er sie um was bitt' hat und a jeder Wunsch hat eahm in Erfüllung geh'n müass'n und da, woaßt, is 's halt a amal schiaf ganga.

Die arme Resl war ganz ausanander über ihra guats Herz und is voller Reu zu die Dominikaner g'laufen in d' Kirch. Da is so a grantiger. kasweißer Mensch im Beichtstuhl drin g'sess'n, der hat a G'sicht g'macht, wia Feld voll Teufl, wias eahm die unglückli Resl beicht hat, dös von ihra groß'n Liab zu ihran kloana Michl.

„Da hast die schwarst Todsünd' begangen“, fängt der an, „dös is a Sünd, für die muaßt ewig brenna z'tiafft in der Höll! Höchstens, wenn dei ganz Leb'n lang büaßn tuast und all die sündhaften Begierd'n und Laster absagst. kann sein, daß unser Herrgott a Aug' zuadruckt, und dich nach a paar hundert Jahrl'n Fegfeuer in die ewi Glückseligkeit eingeh'n laßt!“

Da ist der Resl ganz anders word'n, kaum hat's g'wusst, wias aus der Kirch nauskummt. Drauß'n hat's koan blau'n Himmel nimmer g'sehn und koane lustinga Leut, und wenn 's wieder an ihran Michl denkt und an ihrer guats Herz, san ihr die hell'n Thräna runter g'runna. So hats sie sich halt durch d' Straß'n g'schleppt und hat net g'wußt wohin; auf amal is s' vor der Kapuzinerkich g'stand'n, woaßt, wo die freundlichen Vater san. Sie ist also neiganga und da is scho so a kloana, foaster, liaber Herr im Beichtstuhl g'sess'n. Vor dem hat sie sich niederknieat und hat ihm ihre Herz ausg'schütt. Wias endlich damit fertig war, hat der Kapuziner blos geschmunzelt und hat angefanga, mit ihr z'red'n, woaßt wia mit an kloan Kind:

„No mei liabs Deandel“ sagte er, „hast denn dein Michl gar so gern?“

Do schaut die Resl ganz verdutzt drein: „Freili hab i 'n gern, von Herzen gern!

„Und moanst, daß er di a heirath'n wird, dei Michl?“

„Freili heirath er mi, gern und voller Freud!“

„No“, hat darauf der Kapuziner g'sagt. „nacha is die Sach net g'fährli, dös verzeiht dir da liabe Gott scho!“

Jazt hat aber d' Resl ganz dumm dreing'schaut und bald hatt's laut nausg'lacht vor lauter Freud.

„Was hast denn iazt?“ fragt der freudliche Herr. Na hat sie's iahm halt erzält, was der Dominikaner alles g'sagt hat, von der ewigen Höll'nstraf' und vom Fegfeuer. Da hat aber der Kapuziner laut g'lacht und recht liab aus seinem Beichtstuhl rausg'schaut und hat g'sagt:

„O mei, Diandl, was verstehen denn die Dominikaner von der Liab!“

Holzeingang auf der Weichsel
am 29. Juni.

Meisner durch Pogas 5 Traften 6936 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 8700 Kiefern-Sleeper, 2719 Kiefern- einfache Schwellen, 300 Eichen-Plançons, 436 Eichen- einfache und 611 doppelte Schwellen, 287 Tramwayschwellen; Lernes und Goldhaber durch Schor 12 Traften 4870 Kiefern-Rundholz, 4938 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3201 Kiefern-Sleeper, 12 779 Kiefern- einfache Schwellen, 70 Eichen-Plançons, 3682 Eichen- einfache und 2603 doppelte Schwellen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 30. Juni.

Fonds: fest.		29. Juni.
Russische Banknoten	216,20	216,15
Warschau 8 Tage	216,05	216,00
Oesterr. Banknoten	170,65	170,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,00
Preuß. Konsols 3 1/2 pCt.	103,80	103,80
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,75
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	103,90	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	93,90	93,90
do. „ 3 1/2 pCt. do.	100,20	100,10
Posener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	100,20	100,30
„ „ 4 pCt.	120,10	102,10
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	67,60	67,50
Türk. Anl. C.	22,50	22,50
Italien. Rente 4 pCt.	94,20	94,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,50	89,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,20	202,40
Harpener Bergw.-Akt.	189,20	189,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	100,50	100,50
Weizen: Juli New-York	75 1/4	75 3/4
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,50	41,20

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.
v. Portatius u. Grothe Königsberg, 30. Juni.

Unverändert.

Loco cont. 70er	40 40 Bf.,	40,00 Gd.	—,— bez.
Juni	40,30 „	—,— „	—,—
Juli	40,20 „	39,80 „	—,— „

Petroleum am 29. Juni.
pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ —,—

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“
Berlin, 30. Juni.

Mons. Die Zahl der streikenden Bergarbeiter ist auf 12500 gestiegen; dieselben erklärten, daß sie sich bis zur Entscheidung ruhig verhalten würden. Sollte jedoch das Reglement beibehalten werden, so würden sie sich mit Gewalt ihr Recht verschaffen.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli d. Js. sollen aus der städtischen Forst zu Barbarken ca. 480 rm und aus Olleck ca. 140 rm Kiefern-Kloben an hiesige städtische Institute angefahren werden.

Behufs Vergebung der Anfuhr findet am

Montag, d. 5. Juli d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses ein öffentlicher Termin statt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Thorn, den 29. Juni 1897.

Der Magistrat.

Offerten zur Lieferung von

200 cbm Kiefern-Klobenholz

I. Klasse für die Verwaltung des Bürgerhospitals sind bis zum 10. Juli cr. bei Herrn Stadtrath **Fehlauer** einzureichen.

Thorn, den 1. Juli 1897.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Johann Lisinski in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 21. Juli 1897,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 7 — bestimmt.

Thorn, den 26. Juni 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Abth. 5.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich Waldstraße 74, 1 Tr. eine Schlafzimmer-Einrichtung bestehend aus **Bettgestelle mit Matratze, Schlafdecke und Keilkissen, Waschtisch mit Marmorplatte, ein Nachttisch, ein kiefernes Kleiderspind, 4 Stühle, ein Tisch,**

sodann um **10 Uhr** vor der Pfandkammer **3 Herren-Anzüge, Wäsche, Gläser, Porzellanwaaren, ein Offiziersäbel, sieben Speere, Keulen, afrikanische Waffen, sowie eine Kiste Weine, Möbel u. a. m.**

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Gaertner, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

6 Matratzen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher in Thorn

Metzer Dombau-Geld-Lotterie

Hauptgewinn **Mk. 50,000**, Ziehung vom 10.—13. Juli cr. Loose à Mk. 3,50 zu haben bei **Oskar Drawert**, Thorn.

Ein in der Hauptstraße zu Mocker gelegenes rentables

Grundstück mit Wohnhaus,

kleinem Obstgarten, Stallungen, Remise 2c. ist preiswerth zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Offerten in der Expedition d. Ztg. unter **H. C.** niederzulegen. Zwischenhändler verbeten.

Einmache-Gläser u. Kruken

sind billig zu verkaufen im Artushof.

Eine noch gut erhaltene eiserne Kinderbettstelle, ein alter Eßtisch, ein Blumenbrett und mehrere andere Gegenstände sind billig zu verkaufen

Seglerstraße 3, part.

Einige Tausend Meter

Feldbahngleis

mit Transportwagen wird zu kaufen gesucht.

Otto Flemmig, Königsberg i. Ostpr., Magisterstraße 65.

Mehrere Hundert Werke des **modernsten „Jung-Deutschland"** sind neu aufgenommen.

Leihbibliothek **Justus Wallis.**

Der Ausverkauf zu allerbilligsten Preisen dauert nur noch kurze Zeit.

Gebr. Jacobsohn, Breitestraße 16.

Die neuesten, diesjährigen

Tapetenmuster



von **Herrmann Meissner, Berlin,** sind bei mir zur Ansicht und nehme ich Bestellungen zu Fabrikpreisen auf.

D. Gliksman, Brückenstraße 18.

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, den 1. Juli Abends:

Grosses Brillant-Feuerwerk

verbunden mit großem **Militär-Concert**
(Großes Schlachtenpotpourri von Saro)
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Wilke.**

Anfang des Concerts $8^1/_4$ Uhr. Feuerwerk 10 Uhr.

Entree 50 Pfennig.

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem heutigen Tage das

Putz-Geschäft

von Herrn **D. Henoch, Altstädtischer Markt** 8 käuflich übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, durch Reellität sowie geschmackvolle Ausführung mir das volle Vertrauen zu erwerben

Hochachtend

D. Henoch, Inh. Sophie Aronsohn.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich eine

Brod- und feine Kuchen-Bäckerei

in der Gerechtestrasse 33 am Thore eröffnet habe.

Da ich stets bemüht bleiben werde, gute, auf garantirt reiner Naturbutter gebackene Waare zu liefern, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. **Frühstück sende ich auf Wunsch frei ins Haus.**

Hochachtend

W. Szczepanski's Wwe.

!! Saison-Ausverkauf !!

Der vorgerückten Saison wegen werden von heute ab

Sonnenschirme

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Thorner Schirmfabrik
Rud. Weissig,
Brücken- und Breitestrassen-Ecke.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.



Repariren u. Ueberziehen schnell u. billig.

Fernrohre	von	0,60	Mk. an,
Mikroskope	„	0,50	„ „
Loupen	„	0,50	„ „
Stereoskope	„	3,00	„ „
Wetterhäuschen	„	1,50	„ „
Barometer	„	6,00	„ „
Thermometer	„	0,30	„ „
Zeichenapparate	„	1,25	„ „
Brenngläser à Stück		0,10	Mk.

empfiehlt und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages

A. Nauck,
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik
Baderstraße 20.
Detail-Verkauf.
Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Vom 1. Juli bis zum 3. August ist mein Operationszimmer geschlossen.

Clara Kühnast, D. D. S.

Tüchtige Rock- und Taillenarbeiterinnen
werden bei hohem Lohn gesucht
Hermann Friedländer.

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen
können sich melden bei
Marie Fuhrmeister, Bäckerstr. 12.

1 schulfreies Mädchen wird zu Kindern gesucht **Strobandstraße Nr. 9.**

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Eine freundliche Wohnung
I. Etage von 4 Zimmern, 1 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen
Tuchmacherstraße 4.

Versetzungshalber ist die von Herrn Reg.-Baumeister **Kleefeld** innegehabte

III. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern, 2 Entrees, Küche, Speisekammer und Mädchenstube per 1. Juli zu vermiethen. Besichtigung: Vormittags 10—1 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

1 fr. Parterrewohnung, 2 Zimmer mit 2 Eingängen, mit allem Zubehör, sowie eine renov. Wohnung v. 2 Zimm. u. allem Zubehör sof. od. später zu verm. Bäckerstr. 3.



Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn,** sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

In meiner

Wasch- und Plättanstalt

werden billig und sauber helle Kleider, Blousen und auch andere Wäsche gewaschen und geplättet und bitte die Herrschaften um geneigten Zuspruch.

M. Laskowska, Brückenstr. 24, 2 Tr.

Wohnungen, geteilt auch im ganzen, zu vermiethen Neustädt. Markt 12.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen.
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.

Theilzahlungen monatlich von **6,00 Mark** an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Möbel aller Art werden sauber und billig reparirt und aufpolirt bei **Fr. Heinrich**, Tischlermeister, Breite- und Mauerstraße-Ecke.

Strandschuh-Lack.
Anders & Co.
Strandschuh-Crême.

Eheleute

von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. **H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.**

Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**

F. C. 210

Viktoria-Theater.
Donnerstag, den 1. Juli.
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Freitag, den 2. Juli:
„Der Postillon von Lonjumeau", komische Oper von Ad. Charles Adam.

„Zum Pilsner."

Von heute Mittwoch ab, täglich **Riesenkrebse, grosse Krebse** (auch außer dem Hause, Schockweise zu billigsten Preisen.)

Schulfest

für die Schulen Pensau-Schmolln am Sonnabend, den 3. Juli d im **Thorner Kämmereifor.**, Guttau, Jagen 101 statt, wozu Freunde der Schule freundlichst eingeladen werden. **Der Schulvorstand.**

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. **Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 499.**

Neue Matjes-Heringe
empfiehlt **A. Mazurkiewicz**

Matjes-Hering
(3 Stück 25 Pf.) empfiehlt
S. Simon.

Margarinebutter
à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße

Aechten Hausfrauen!
Verwendet nur

als besten und billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz.

A B C — **Brandt-Caffee**

Zu haben in den meisten Colonialw.-Handlungen.

2 tüchtige Bautischler
finden dauernde Beschäftigung bei Tischlermeister **Prochnow**, Podgorz.

Ein Laufbursche
kann sich melden **Breitestraße 43** im Cigarrengeschäft.

Eine **Parterre-Hof-Wohnung** mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. p. 1. Oktober zu verm. **K. Schall**, Schillerstraße 7.

Altstädt. Markt ist in der 1. Etage eine **Wohnung** von vier Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser**, Wilhelmsplatz 7.

Wohnung!

Die erste Etage im Hause Baderstraße Nr. 1, 9 Zimmer (Aussicht Weichsel) eventl. großer Pferdestall, ist Fortzugs halber vom 1. Oktober ab im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Paul Engler.

Großer Geschäftskeller
mit Gasbeleuchtung sofort zu vermiethen **Bachestraße 9.**

Die bisher von der **Kgl. Kreiskasse** innegehabte **Wohnung** bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör vermiethen **Bachestraße**

Darlehen von 20—5000 Mk. an jed. Stand., auch Bürgschaft, gewährt „**Sparka** Schles. Cred.- u. Hyp. Bank Koralius, Breslau. Statut gegen Preises von 40 Pfg. zu beziehen einlagen ev. mit 5% p. a. vers.

Lieben Si

einen schönen, weissen, zarten Te waschen Sie sich täglich mit: **Bergmann's Lilienmilch-Sei** v. Bergmann & Co. in Dresden-Rad (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) Bestes Mittel gegen Sommersprossen alle Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pf.

Adolf Leetz und **Anders**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.